

Blick nach rechts

Längst sind Rechtsextreme und Neofaschisten nicht mehr einfach an Glatzen, Springerstiefeln und Bomberjacken zu erkennen. Die Szene setzt neue Signale.

Autor: Willi Mernyi

Buchautor,
Vorsitzender Mauthausen Komitee Österreich

In vielen Köpfen entsteht immer noch, wenn von Rechtsextremen und Neofaschisten die Rede ist, das Bild kahl geschorener, grölender junger Männer. Natürlich gibt es diese Gruppe von Rechtsextremisten und Naziskins, und die von ihnen ausgehende Gewalt darf keinesfalls verharmlost werden. Statt Vielfalt herrscht Einfalt. Wie auch aus dem Verfassungsschutzbericht 2009 des Bundesministeriums für Inneres hervorgeht, ist die eindeutige Zuordnung zur rechtsextremen Szene jedoch nicht mehr so einfach.

Rechtsextreme Szene wird cooler

In der rechtsextremen Szene hat ein Wandel stattgefunden. Die Kleidung wird cooler – modische Accessoires und Mainstream-Produkte versus Schläger-Outfits. Mit jugendkulturellen Codes auf der Kleidung, deren Bedeutung in der Regel nur in der Szene bekannt ist, outet man sich szenieintern.

Einem Trend aus Deutschland folgend, versuchen Rechtsextremisten Einzug in unterschiedlichste Jugendkulturen zu finden. So wird zum Beispiel das Palästinensertuch immer öfters von Rechtsextremisten genutzt. Der Hintergrund ist natürlich eine antisemitische Ideologie und das Motto: »Der Feind meines Feindes ist mein Freund.« Durch die

Übernahme linker Symboliken soll auch eine Provokation der politischen GegnerInnen erreicht werden. Besonders für BetriebsrätInnen, LehrerInnen, SozialarbeiterInnen, AusbilderInnen und Eltern wird es immer schwieriger, diese Modemarken, Szene- und Dresscodes zu decodieren. Umfragen ergeben, dass der größte Teil der Jugendlichen ausschließlich durch FreundInnen und Bekannte mit der rechtsextremen Szene in Kontakt kommt. Hier sind es aber nicht, wie vielfach angenommen, Flugblätter, Broschüren oder Veranstaltungen, die den Erstkontakt herstellen, sondern in fast 90 Prozent der Fälle die Weitergabe von rechtsradikaler Musik.

Triebfeder Neoliberalismus

Neonazis sind – wie generell jeder Mensch – Kinder ihrer Zeit. Der organisierte Rechtsextremismus lässt sich nicht von den jeweiligen Rahmenbedingungen ablösen. Er ist im Kontext einer immer intensiveren Globalisierung zu verstehen. Der Neoliberalismus als Triebfeder dieses Prozesses spielt hier eine wesentliche Rolle. Der Mensch wird als reines Marktsubjekt verstanden. Es zählt nur, was ökonomisch verwertbar und gewinnträchtig ist.

Der Neoliberalismus predigt betriebswirtschaftliches Effizienzdenken und Leistungsfixierung. Dadurch wird nicht nur den Topmanagern und Bankern eine Orientierung geboten, sondern es werden auch genügend ideologische Anschlussmöglichkeiten an den Rechtsextremismus geliefert. Die neoliberale Modernisierung verschärft nicht nur die Konkurrenzsituation zwischen den ein-

BUCHTIPP

Christa Bauer,
Willi Mernyi (Hg.)
Rechtsextrem
Symbole – Codes –
Musik – Gesetze –
Organisationen
Verlag des ÖGB GmbH 2010,
72 Seiten, € 19,80
ISBN: 978-3-7035-1433-3

Bestellung:
ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien,
Rathausstr. 21, Tel.: (01) 405 49 98-132
fachbuchhandlung@oegbverlag.at



zelen Wirtschaftsstandorten, sondern führt auch zu einer sozialen Polarisierung. Wenn das soziale Klima zunehmend von Mitleidslosigkeit und emotionaler Kälte bestimmt ist, führen diese veränderten Rahmenbedingungen zu einem Erstarren von rechtsextremen Szenen. Rechtsextremismus ist eine Mobilisierungsstrategie, in deren Zentrum steht: Stimmungen gegenüber Schwächeren zu erzeugen und dann über erzielte Wahlerfolge, mittels demokratisch erworbener

0810 500 199

HOTLINE
FÜR FRAGEN ZU
RECHTSEXTREMISMUS